

# Wochenblatt

1842

**Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.**

Zweiter Jahrgang.

**N<sup>o</sup> 49. Freitag, den 9. December 1842.**

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damme, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klincksch jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößschenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoch Mittag bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

## Der Egidiiustag im Jahre 1862. (Beschluß.)

Nicht lange, und ich sah die Erde nur noch wie eine große dunkle Masse in verworrenen Umrisen unter mir liegen, und nach wenigen Augenblicken war die trennende Kluft so ungeheuer geworden, daß mein Auge nichts, aber auch gar nichts mehr von derselben zu gewahren vermochte und es fruchtlos nach einem Gegenstand im weiten öden Dunstmeer umherpähte. Dieses einförmige zwecklose Hinausstarren in das Nichts hatte für mich etwas so entsetzliches, daß meine Blicke, damit sie nur wieder an einem festen Körper haften konnten, dem Gemache und den Menschen, die sich darin befanden, sich wieder zukehrten. Auf den Gesichtern der Anwesenden zeigte sich auch nicht die geringste Spur von Besorgniß oder Furcht. Als hätte auch gar nichts Außerordentliches sich zugetragen, saßen hier Einige in plaudernder Behaglichkeit beisammen, verzehrten Andere ihre Mahlzeit, hatten sich sogar Einzelne dem Schlummer überlassen. Das Gefühl der Sicherheit, das Alle zu beseelen schien, wirkte auch auf mich wohlthätig zurück. Ich fing an ruhiger zu werden. Da der Wilde an meiner Seite bislang ganz friedfertig sich gezeigt hatte, trieb mich die Neugier, ihn etwas näher zu betrachten. Ich wendete den Kopf nach ihm um,

und schauerte aufs Neue zusammen, denn mein erster Blick fiel auf ein Bündel Kopfhäute, die das Ungeheuer in Menschengestalt am Gürtel befestigt trug. In diesem Augenblicke fügte es der Zufall, daß der Wilde mit der Hand eine wahrscheinlich zufällige Bewegung nach mir zu machte. Aufgeregt, wie ich war, kam es mir vor, als schnappte die Faust des Huronen, zu diesem Stamme gehörte er nach der Erzählung des Engländers, nach meiner Gurgel. Da in der Angst meines Herzens aller Sinne baar und ledig gebe ich dem wilden Manne einen Schlag ins Gesicht, daß er zurücktaumelt. Einen schlimmen Erfolg meiner übereilten Handlungsweise voraussehend, will ich auffspringen und unter des Engländers Schutz mich stellen; doch ich hatte mich noch nicht zur Hälfte vom Sitze erhoben, als mich des Wilden fange- und mordgewohnte Hände schon so fest und sicher gepackt hatten, daß ein Entrinnen nicht möglich war. Ich wollte um Hülfe rufen, doch kein Laut entrang sich meiner Brust, wohl aber hörte ich es, wie der Hurone einige, wie mich dünkte, unarticulirte Wuthlaute aus der tiefsten Tiefe seines Innern herausstieß; wohl sah ich es, wie seine funkelnden Augen mit dem Blutdurst des Tigers der Wüste durchbohrend auf mir hafteten. Vergeblich versuchte ich den ungleichen Kampf mit der überlegenen Körperkraft meines Feindes; ich sank nach